

# PZB

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg. v. Veronika Burz-Tropper, Agnethe Siquans und Werner Urbanz

Peer reviewed

---

Vol. 26/2

2017

---

|   |     |
|---|-----|
| D. FEICHTINGER: Land der Häuser. Die narrative Inszenierung Ägyptens in der Joseferzählung (Gen 37,39–50)   | 84  |
| M. LASS: Grafische Überlegungen zur Struktur von 1 Kön 17,17–24 und Apg 20,7–12   | 105 |
| K. HUBER: Kontrastierung und Überblendung. Strategien der Rauminszenierung in der Narration der Johannesoffenbarung                                   | 115 |
| A. SIQUANS: Nach Ägypten, in Ägypten, aus Ägypten. Die Funktion von „Räumen“ in der Exodusauslegung des Origenes und deren ekklesiologische Dimension | 136 |

---

[www.protokollezurbibel.at](http://www.protokollezurbibel.at)

ISSN 2412-2467



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/).

# LAND DER HÄUSER

## Die narrative Inszenierung Ägyptens in der Joseferzählung (Gen 37,39–50)

### Land of Houses: The Narrative Construction of Egypt in the Joseph Story (Gen 37:39–50)

*Daniela Feichtinger, Universität Graz*

*Heinrichstraße 78B, 8010 Graz, [daniela.feichtinger@uni-graz.at](mailto:daniela.feichtinger@uni-graz.at)*

*ORCID-ID: 0000-0001-7767-9742*

**Abstract:** Bislang trat „Ägypten“ in der bibelwissenschaftlichen Forschung ausschließlich als Schauplatz, d. h. als Ort der Joseferzählung in den Blick. Das Interesse galt vorwiegend der Frage, welches Ägyptenbild der Text vermittelt und in welchem Verhältnis dieses zu anderen Ägyptenbildern der Bibel oder zur historisch-geografischen Größe „Ägypten“ steht. Der vorliegende Beitrag analysiert, ausgehend vom relationalen Raumbegriff von Martina Löw (Raumsoziologie, 2001), wie der Raum „Ägypten“ in Gen 37,39–50 mit narrativen Mitteln konstruiert wird. Zentral hierfür ist die Anordnung von Häusern, die weniger als architektonische, sondern als soziale Größen sowohl Ägypten als auch Kanaan in je unterschiedlicher Weise konstituieren und ebenso den Text gliedern.

**Abstract:** So far, “Egypt” has been subject to biblical research only as setting of the Joseph story. The focus was mainly on the image of Egypt conveyed by the text and the relation of this image to other biblical depictions of Egypt or the historical and geographical entity. Based on the relational theory of space by Martina Löw (Raumsoziologie, 2001), this paper analyses how “Egypt” is narratively constructed as space in Gen 37:39–50. Central to this construction is the arrangement of houses, which are rather social than architectural entities. Houses constitute Egypt as well as Canaan in specific ways and are also structuring elements of the text.

**Keywords:** Joseph Story; Space; House; Egypt; Genesis

## 1. Ägypten als Schauplatz und/oder als Raum der Joseferzählung – ein Blick in die Forschungsgeschichte

In der Forschung fand Ägypten bislang ausschließlich als *Schauplatz* der Joseferzählung Beachtung. Die Analysen konzentrieren sich hauptsächlich auf die Bewertung des Landes in der Erzählung: Das vorwiegend positive Ägyptenbild von Gen 37–50 tritt kontrastierend zum Ägyptenbild des Exodus in den Blick<sup>1</sup>, als mögliches „Land der Verheißung“,<sup>2</sup> sowie als Zufluchtsort, wie er sich später auch noch im Neuen Testament findet.<sup>3</sup> Ausgewertet werden hierfür vor allem soziale Konstellationen, die beispielsweise in Potifars Haus (Gen 39),<sup>4</sup> beim gemeinsamen Essen von Ägyptern und Hebräern (43,31–34) oder in der Frage nach dem „Beruf“ der Hebräer greifbar werden (46,32–34). Geografische Aspekte wie Toponyme oder klimatische Gegebenheiten bieten für die Auseinandersetzung nur eine dürftige Grundlage, da die Joseferzählung über weite Strecken ort- und zeitlos angelegt ist.<sup>5</sup> Auch Hinweise auf die ägyptische Architektur fehlen vollends:

Auffallend ist, daß die gewaltigen und prächtigen Gebäude, die Paläste und Tempel niemals vorkommen. Die Architektur interessiert nicht, wohl aber die Institution: die Beamten des Pharaos, ihre Titel, die Investitur mit Kleid, Ring und Kette, die Zere-

---

<sup>1</sup> Siehe z. B. Andreas Kunz, Ägypten in der Perspektive Israels am Beispiel der Josephsgeschichte (Gen 37–50), BZ 47 (2003) 206–229. Ihm zufolge zeichnet sich das Ägyptenbild der Joseferzählung vor allem durch *Annäherung* an die benachbarte Kultur aus. Vgl. auch Franz V. Greifenhagen, Egypt on the Pentateuch's Ideological Map. Constructing Biblical Israel's Identity (JSOT.S 361), Sheffield 2002, 34–45, der in der Joseferzählung ein generell wohlwollendes Ägyptenbild nachweist, das jedoch im letzten Teil (Gen 50) unterminiert wird.

<sup>2</sup> Siehe Dany Nocquet, L'Égypte, une autre terre de salut? Une lecture de Gn 45,1–46,7, ETR 84 (2009) 461–480. Ausgehend von Gen 45–46 analysiert er, inwiefern das Ägypten der Joseferzählung als „Land des Heils“ verstanden werden kann.

<sup>3</sup> Vgl. Garrett Galvin, Egypt as a Place of Refuge (FAT 2, 51), Tübingen 2011, 61–63. Ihm zufolge begründet die Joseferzählung narrativ und theologisch die Tradition von Ägypten als Zufluchtsort, wie sie z. B. auch in 1 Kön 11,14–12,24 präsent ist.

<sup>4</sup> Darüber, ob Kapitel 39 ein positives oder negatives Ägyptenbild widerspiegelt, herrscht in der Forschung Uneinigkeit. Rainer Albertz, Die Exilszeit. 6. Jahrhundert v. Chr. (Biblische Enzyklopädie 7), Stuttgart 2001, 197–207 und Walter Dietrich, Die Josephserzählung als Novelle und Geschichtsschreibung. Zugleich ein Beitrag zur Pentateuchfrage (BThSt 14), Neukirchen-Vluyn 1989, 26–27 verstehen die Episode in Potifars Haus als kritische Korrektur der ansonsten vorwiegend ägyptenfreundlichen Erzählung. Kunz, Ägypten (Anm. 1) 208 betrachtet sie hingegen als „Erzählbaustein, der dem Leser klarmacht: Selbst aus der ausweglosesten Situation kann der Gott Israels seinen Getreuen in Ägypten heraushelfen.“

<sup>5</sup> Zum „märchenhaften Charakter“ siehe Donald B. Redford, A Study of the Biblical Story of Joseph (Genesis 37–50) (VT.S 20), Leiden 1970, 66–68. Zur Topografie der Joseferzählung vgl. Detlef Jericke, Die Ortsangaben im Buch Genesis. Ein historisch-topographischer und literarisch-topographischer Kommentar (FRLANT 248), Göttingen 2013, 228–259.

monien am Hof, der Geburtstag des Königs und seine Titel, die Hofbeamten, Priester, der Majordomo, die Position Josephs mit allem, was dazugehört.<sup>6</sup>

Westermanns Feststellung verdeutlicht einmal mehr den Fokus auf Ägypten als Schauplatz bzw. *Ort* der Joseferzählung.<sup>7</sup> Dieser Ort ist allerdings eine (literarische) *Konstruktion*, die in Gen 37; 39–50 nicht über repräsentative Prachtbauten läuft oder Ägypten als geografische oder historische Größe konzipiert. Das Ägypten der Joseferzählung ist, wie im Folgenden gezeigt werden wird, ein „Land der Häuser“.

Die bisherigen Auseinandersetzungen mit Ägypten gehen offenbar von Raum als „Behälterraum“ (physikalischer Raumbegriff)<sup>8</sup> aus: Das Land Ägypten als geografische und historische Größe, die aus außertextlichen Zusammenhängen bekannt ist, wird mit der Joseferzählung abgeglichen, und so der Containerraum „Ägypten“ wechselseitig mit Details ausstaffiert. Dabei tritt – wie auch eingangs bei Westermann ersichtlich – vor allem die Abwesenheit erwarteter Aspekte in den Blick, z. B. das *Fehlen* von Tempeln.

Eine zweite Möglichkeit, Raum begrifflich zu fassen, stellt der „Sozialraum“ dar, der Raum als Produkt sozialer Interaktion begreift (sozialer Raumbegriff). In ihrer Raumtheorie verbindet Martina Löw Aspekte beider Theorien: Sie versteht Raum als „eine relationale (An)Ordnung von Lebewesen und sozialen Gütern“<sup>9</sup>. Hergestellt wird Raum durch *Spacing* sowie durch die *Syntheseleistung*.

„Das Spacing bezeichnet den Akt des Platzierens bzw. das Platziertsein von sozialen Gütern und Menschen an Orten. [...] Als Raum wirksam wird, so argumentiert Löw, eine über Platzierungen geschaffene (An)Ordnung allerdings erst dadurch, dass die Elemente dieser (An)Ordnung aktiv durch Menschen verknüpft werden und zwar über Wahrnehmungs-, Vorstellungs- oder Erinnerungsprozesse. Diesen Akt der Zu-

<sup>6</sup> Claus Westermann, Genesis, 3. Genesis 37–50 (BKAT 1,3), Neukirchen-Vluyn 1982, 18.

<sup>7</sup> „Raum“ und „Ort“ sind zu differenzieren: „Die Konstitution von Raum bringt systematisch Orte hervor, so wie Orte die Entstehung von Raum erst möglich machen. Der Ort ist somit Ziel und Resultat der Platzierung. An einem Ort können verschiedene Räume entstehen, die nebeneinander sowie in Konkurrenz zueinander existieren“ (Martina Löw, Raumsoziologie [Stw 1506], Frankfurt a. M. <sup>8</sup>2015, 272–273)

<sup>8</sup> Löw, Raumsoziologie (Anm. 7) 27 erklärt den „Behälterraum“ als „eine gesellschaftliche Transformation der physikalisch-philosophischen Ausgangsvorstellung“ des absoluten Raums, wie er von Newton konzipiert wurde. Dieses Verständnis von Raum als Container ist bis heute die dominierende Alltagsvorstellung. Innerhalb der Physik änderten sich die Raumvorstellungen grundlegend durch die Relativitätstheorie (vgl. ebd., 31–35).

<sup>9</sup> Löw, Raumsoziologie (Anm. 7) 159–160.

sammenfassung von sozialen Gütern und Menschen zu Räumen nennt Löw Syntheseleistung.<sup>10</sup>

Liest man auf Grundlage eines solchen Raumverständnisses die eingangs zitierten Zeilen von Westermann erneut, so wird deutlich: Er stellt zwar die weitgehende Irrelevanz von Repräsentationsbauten in der Joseferzählung fest, bemerkt aber gleichzeitig Raumphänomene, ohne sie als solche zu analysieren. Räumlichkeit klingt beispielsweise in den Amtstiteln an, wenn vom „Majordomo“ („der über seinem Haus ist“; עַל-בֵּיתוֹ; z. B. Gen 39,4) oder dem „Hofbeamten“ (סָרִיס פְּרָעָה; z. B. Gen 40,7) die Rede ist, der sich letztlich durch seine Zuordnung zum Bereich Pharaos auszeichnet. Raum wird ebenso vorausgesetzt und konstruiert, wenn „Zeremonien am Hof“ (vgl. das Geschehen in Gen 41,37–45) stattfinden. Eine Analyse von Raum in der Joseferzählung, die sich am relationalen Raumbegriff von Löw orientiert, kann diese Aspekte sichtbar machen und auswerten.<sup>11</sup> Begreift man Raum als Konstruktion und Syntheseleistung aufseiten der wahrnehmenden Subjekte, kann sich auch die Fragerichtung ändern: Es wird möglich, vom Text und dessen Konstruktion des Landes Ägypten auszugehen, anstatt vorwiegend bereits bestehende Ägyptenbilder mit der Erzählung abzugleichen.

Ziel des vorliegenden Beitrags ist nicht, den Raum Ägypten zu bewerten oder seine Bewertung innerhalb der Joseferzählung zu erheben. Die erkenntnisleitende Frage lautet: *Wie wird Ägypten mit erzählerischen Mitteln konstruiert?* Dem narratologischen Zugang<sup>12</sup> wird Löws Raumbegriff zugrunde gelegt, dem

<sup>10</sup> Silke Steets, Raum & Stadt, in: Nina Baur u. a. (Hg.), Handbuch Soziologie, Wiesbaden 2008, 391–412: 405–406.

<sup>11</sup> Löws Raumbegriff wurde in den vergangenen Jahren bereits mehrfach für die Bibelwissenschaft nutzbar gemacht: Michaela Geiger, Gottesräume. Die literarische und theologische Konzeption von Raum im Deuteronomium (BWANT 183), Stuttgart 2010, 43 greift zur „Erweiterung des erzähltheoretischen Raumbegriffs“ auf Martina Löws Raumsoziologie zurück. Der Transfer der soziologischen Raumtheorie wird, so Geiger, von Löw selbst nahegelegt, da diese ihren Begriff anhand eines Erzähltextes, einem Abschnitt aus Josef Tals Autobiographie, einführt (Löw, Raumsoziologie [Anm. 7] 152). Bezug genommen wird auf Löws Raumkonzept auch von Yvonne Sophie Thöne, Liebe zwischen Stadt und Feld. Raum und Geschlecht im Hohelied (Exegese in unserer Zeit 22), Berlin 2012, sowie Steffen Leibold, Raum für Konvivenz. Die Genesis als nachexilische Erinnerungsfigur (HBS 77), Freiburg i. B. u. a. 2014. Zur Geschichte der Rezeption von Raumtheorien in der Bibelwissenschaft vgl. Thöne, Liebe (Anm. 11) 67–80.

<sup>12</sup> Analysiert wird dabei vorrangig die Kategorie „Raum“. Diese hat in den vergangenen Jahren im Zuge des *spatial turn* in der Narratologie (vgl. z. B. Katrin Dennerlein, Narratologie des Raumes [Narratologia 22], Berlin 2009) und im Anschluss daran auch in der Exegese an Bedeutung gewonnen. Siehe dazu die jüngste Publikation von Stefan Beyerle, Wahrgenommener und erzählter Raum im Alten Testament, VF 62 (2017) 56–63. Das gesamte Heft widmet sich dem *spatial turn* in Theologie und Religionswissenschaft. – Eine narratologische Analyse der Joseferzählung, die auch Figuren, Zeit, Perspektiven u. Ä. in vollem Umfang berücksichtigt, würde den Rahmen des

zufolge eine (An)Ordnung von sozialen Gütern und Lebewesen durch Wahrnehmungs- bzw. konkret durch Leseprozesse zu Raum synthetisiert wird. Löws *Definition* von Raum stellt also quasi noch vor der narratologischen Analyse die Weichen für diese und lenkt den Blick auf die erzählerischen Strategien, mit denen Figuren sowie ihre Handlungen und insbesondere Bewegungen den Raum Ägypten hervorbringen. Historische Fragen (z. B. nach der Beschaffenheit von Gefängnissen) finden dabei am Rand Erwähnung, sofern sie der Erhellung der erzählerischen Strategien dienen.

Ausgehend von den 58 Belegen für das Wort  $\text{בַּיִת}$  („Haus“<sup>13</sup>) in der Joseferzählung, wird der Fokus vor allem auf Verben der Bewegung liegen: Wie und von wem wird das jeweilige Haus betreten oder verlassen? So wie sich die Innen- und Außengrenzen hauptsächlich durch Bewegungen und Handlungen konstituieren, werden zum Teil auch im Innern einzelne Bereiche dadurch unterschieden, wie sich die Figuren verhalten und miteinander interagieren. Dabei wird nicht jedes der Häuser gleichermaßen ausdifferenziert. Es stellt sich daher die Frage nach dem jeweiligen Schwerpunkt: Welche Bereiche treten besonders gegenüber anderen hervor? Auf der Ebene der einzelnen Häuser wird also die (An)Ordnung im Folgenden ausschließlich aus Menschen, d. h. Figuren bestehen.<sup>14</sup> Besonders bedeutsam ist dabei die Figur Josefs, da sich die Konzeption der Räume an ihm als Protagonisten orientiert und der Dramaturgie seiner Geschichte dient. Abschließend tritt die (An)Ordnung der Häuser zueinander in den Blick.

Die Bedeutsamkeit des Haus-Begriffs für die Joseferzählung wurde in der Vergangenheit bereits bemerkt. Udo Rütterswörden widmet  $\text{בַּיִת}$  im Rahmen seiner Auseinandersetzung mit den Amtstiteln der Joseferzählung einen Abschnitt. Er zeigt, dass „Haus“ stets in dem für das AT üblichen Sinn für das Gebäude oder die Familiengemeinschaft verwendet wird, nie jedoch für den gesamten Besitz einer Person oder das Herrschaftsgebiet Pharaos.<sup>15</sup> Bruce Waltke identifiziert in seinem Genesis-Kommentar „Haus“ als eines der Leit-

---

vorliegenden Beitrags sprengen. Die genannten Aspekte werden daher nur auszugsweise aufgegriffen, sofern sie essentiell für die Analyse des Raums sind.

<sup>13</sup> Auf die Analyse des Raumkonzepts „Haus“, wie sie von Geiger, *Gottesräume* (Anm. 11) 155–160 oder Thöne, *Liebe* (Anm. 11) 390–394 vorgenommen worden ist, kann im vorliegenden Beitrag nicht Bezug genommen werden. Die Konstruktion des Haus-Begriffs ist stark kontextgebunden und muss daher für die Joseferzählung eigens erhoben werden.

<sup>14</sup> Gegenstände oder architektonische Elemente kommen in der Erzählung kaum bis gar nicht vor. Der „Silberbecher“ (z. B. Gen 44,2) wird beispielsweise nicht in die Analyse miteinbezogen, da er nicht für die Konstruktion des Raumes „Haus“ bedeutsam ist.

<sup>15</sup> Udo Rütterswörden, *Die Beamten der israelitischen Königszeit. Eine Studie zu  $\text{šr}$  und vergleichbaren Begriffen* (BWANT 117), Stuttgart 1985, 52–54.

wörter, das in der Joseferzählung zur Verknüpfung der Szenen dient. Er gibt den Kapiteln 39–41 entsprechende Namen, ohne die strukturierende Funktion des Hauses näher zu thematisieren.<sup>16</sup> Tatsächlich wird insbesondere die erste Hälfte der Joseferzählung durch eine Abfolge von Häusern gegliedert, die vom Protagonisten Josef durchlaufen werden, bis dieser selbst Herr eines Hauses ist. In der Forschung herrscht weitgehend Einigkeit über die konzentrische Struktur der 14 Kapitel umfassenden Erzählung, deren Angelpunkt eben jene Szenen bilden, die in Josefs Haus spielen (44,1–34; 45,1–28).<sup>17</sup> Dem (nicht ausschließlich) architektonischen Begriff steht eine andere Vorstellung von Haus gegenüber, die in der zweiten Hälfte der Joseferzählung zunehmend an Bedeutung gewinnt: die Familie. Die nicht durch Mauern definierten Häuser werden vor allem mit den Kindern Israels in Verbindung gebracht. Am Ende (Gen 50) sind das Haus Josefs und das Haus Jakobs schließlich im Trauerzug vereint.

## 2. Ägypten – eine Karriereleiter aus Häusern

### 2.1 Von Kanaan nach Ägypten – der Übertritt von einem Raum in den anderen

Der Übergang des Protagonisten Josef von Kanaan nach Ägypten wird zweimal erzählt: Am Ende von Kapitel 37 und am Beginn von Kapitel 39. Die Wiederholung ist notwendig, da der Erzählverlauf mit der Episode um Juda und Tamar (Gen 38) einen Figuren- und Ortswechsel beinhaltet, nach dessen Abschluss der in 37,36 verlassene Faden wiederaufgenommen werden muss. Josef überschreitet der Erzählung nach die Landesgrenze im Schlepptau einer Karawane von Ismaelitern, die bereits aus Gilead kommt (37,25) und nun nach Ägypten hinunter (77<sup>7</sup>), d. h. Richtung Süden, weiterzieht. Dort verkaufen sie Josef schließlich (37,36; 39,1).<sup>18</sup>

<sup>16</sup> „Joseph in Potiphar’s House (39:1–20)“, „Joseph in Prison: Interpreter of Dreams (39:21–40:23)“ und „Joseph in Palace: Second Only to Pharaoh (41:1–57)“, vgl. Bruce K. Waltke, *Genesis. A Commentary*, Grand Rapids 2001, 517.523.528.

<sup>17</sup> Vgl. z. B. Westermann, *Genesis* (Anm. 6) 11; Waltke, *Genesis* (Anm. 16) 19; Kenneth A. Matthews: *Genesis 11:27–50:26* (NAC 1B), Nashville 2005, 680. Zur Parallelität von Gen 37 und Gen 45 vgl. Redford, *Study* (Anm. 5) 71.

<sup>18</sup> Unklar ist, wer ihn verkauft. Einmal ziehen Midianiter Josef aus der Zisterne und verkaufen ihn an die Ismaeliter, die ihn dann an Potifar weiterverkaufen, ein andermal handeln die Midianiter/Medaniter selbst mit Potifar. Die widersprüchlichen Angaben haben ihre Ursache wahrscheinlich in der sog. „Midianiter-Redaktion“: vgl. Hans-Christoph Schmitt, *Die Josefs- und die Exodus-Geschichte. Ihre vorpriesterliche weisheitstheologische Verbindung*, ZAW 127 (2015) 171–187: 175–176; Erhard Blum, *Zwischen Literarkritik und Stilkritik. Die diachrone Analyse der literarischen Verbindungen von Genesis und Exodus – im Gespräch mit Ludwig Schmidt*, ZAW 124 (2012) 492–515: 499–500.

Diese Szene wird einige Zeit später auch von Josef selbst noch einmal thematisiert. Im Gespräch mit dem Mundschenk Pharaos, den er im Gefängnis kennenlernt und dessen Traum er deutet, sagt Josef, er sei aus dem Land der Hebräer gestohlen worden (40,15). Einerseits gebraucht er nicht die Bezeichnung „Kanaan“, die in der Joseferzählung am häufigsten verwendet wird,<sup>19</sup> sondern den Terminus „Hebräer“, der in diesem Teil der Genesis zumeist im Mund von Ägyptern begegnet bzw. dann Verwendung findet, wenn aus ägyptischer Perspektive erzählt wird (39,14.17; 41,12; 43,32). Im konkreten Fall unterhält sich Josef mit einem Ägypter und sagt aus diesem Grund nicht „Kanaan“.<sup>20</sup> Mit dem Verb „stehlen“ (גנב) wählt er das Antonym zu den Begriffen „verkaufen“ (מכר; 37,36) und „kaufen“ (קנה; 39,1). Aus seiner Perspektive handelt es sich bei seinem Landeswechsel nicht um eine rechtmäßige Transaktion, sondern um Diebstahl.<sup>21</sup>

Der große Raum der Erzählung, Ägypten, wird von Josef also passiv betreten. Der Übergang endet für den Protagonisten allerdings durch Gottes „Mit-Sein“ vorerst relativ glimpflich: Mit dem Eintritt in das Haus des ägyptischen Beamten Potifar erklimmt er als Sklave bald die erste von drei Karrierestufen.

## 2.2 Das Haus des Ägypters Potifar – die erste Stufe der Karriereleiter

Direkt auf den Eintritt in das Land Ägypten folgt Josefs Kauf durch einen wichtigen Beamten<sup>22</sup> Pharaos namens Potifar (39,1). Im Kauf besteht also Josefs Eintritt in das erste einer Reihe von Häusern: das „Haus seines ägyptischen Herrn“ (39,2).<sup>23</sup> Damit ist bereits das spezielle Verhältnis benannt, in dem Josef sowohl zu dem Ägypter als auch zum Haus steht: Er wird als Sklave gekauft und untersteht dem Hausherrn. Josef bleibt (היה) im Haus (39,2), was als Hin-

<sup>19</sup> Gen 37,1; 42,5.7.13.29.32; 44,8; 45,17.25; 46,6.12.31; 47,1.14.13–15; 48,3.7; 49,30; 50,5.13.

<sup>20</sup> Selbiges lässt sich über die Verwendung des Gottesnamens sagen: Im Gespräch mit der Frau Potifars verwendet Josef Elohim (Gen 39,9). Vgl. Reinhard Achenbach, How to speak about GOD with non-Israelites. Some Observations About the Use of Names for God by Israelites and Pagans in the Pentateuch, in: Federico Giuntoli/Konrad Schmid (Hg.), The Post-Priestly Pentateuch. New Perspectives On Its Redactional Development And Theological Profiles (FAT 101), Tübingen 2015, 35–51.

<sup>21</sup> Auf der Ebene des Endtextes wird Josef tatsächlich „gestohlen“, bevor er verkauft wird, da ihn die Midianiter aus der Zisterne ziehen (Gen 37,28).

<sup>22</sup> Vgl. die beiden Titel „Eunuch“ bzw. „Kämmerer“ (סריס; 39,1) sowie „Oberster der Leibwache“ (שַׂר הַטַּבָּחִים; ebd.). Siehe dazu Manfred Görg, Die Amtstitel des Potifar, BN 53 (1990) 14–20.

<sup>23</sup> Häufig wird das Haus explizit mit Potifar in Verbindung gebracht: „Haus seines ägyptischen Herrn“ (39,2), „sein Haus“ (39,4–5.16), „Haus des Ägypters“ (39,5). Ansonsten: „(das) Haus“ (39,5.8.11[3x]), „dieses Haus“ (39,9). Mit dem Haus werden auch die „Leute des Hauses“ (39,11) und die „Leute ihres Hauses“ (39,14) assoziiert.

weis auf seinen Aufgabenbereich gelesen werden kann: Er muss keine Feldarbeit leisten.<sup>24</sup>

Das Haus, dessen architektonische Beschaffenheit mit keinem Wort beschrieben wird, stellt hauptsächlich eine wirtschaftliche Größe dar, innerhalb derer Josef letztendlich einen hohen Rang einnimmt („er [Potifar] ist in diesem Haus nicht größer als ich“; 39,9).<sup>25</sup> Das Haus wird also primär über Potifar definiert. Seinem Eigentum, „Haus und Feld“,<sup>26</sup> sind neben dem „Hausverwalter“ Josef weitere Bedienstete zugeordnet. Auch durch sie kommen die Größe und der Wert des Anwesens zum Ausdruck. In welchem Verhältnis Josef zu den Leuten steht und inwiefern sie ihm zugeordnet sind, wird nicht ausdrücklich erzählt. Durch die Präpositionen, die die Figuren mit dem Haus verbinden, wird jedenfalls die Rangordnung deutlich: Josef wird über das Haus (עַל־בֵּיתוֹ; 39,4) gesetzt, die Leute hingegen sind zum Haus gehörig (אֲנָשֵׁי הַבַּיִת; 39,11). Potifars Ehefrau hat ebenfalls eigene Bedienstete – sie werden „ihrem Haus“ zugerechnet (אֲנָשֵׁי בַּיְתָהּ; 39,14). Ob damit ein eigener Bereich im Haus einhergeht, bleibt offen.<sup>27</sup>

Trat bislang (V. 1–6) das Haus vor allem als wirtschaftliche Größe in den Blick, mit deren Besitz bzw. Verwaltung eine gewisse Hierarchie einherging, so ist für den Hauptteil (V. 7–20) der Gegensatz von Innen und Außen, einem einsehbaren und einem verborgenen Bereich bedeutsam. Josef bewegt sich in seiner Funktion als Hausverwalter frei durch eine unbestimmte Anzahl an Räumlichkeiten. So kreuzen wiederholt seine Wege die der Frau, denn sie hat Gelegenheit, ihre Avancen unablässig zu wiederholen (V. 11).

Solange das im Beisein anderer Menschen geschieht, bedrängt sie ihn ausschließlich verbal. Doch kaum sind die beiden in einem Teil des Hauses miteinander allein, wird sie übergriffig („niemand von den Leuten des Hauses war dort im Haus“; V. 11). Daher entzieht sich ihr Josef auch durch seine mit zwei Verben beschriebene Flucht (נָסָה sowie יָצָא; 39,12) „hinaus“ bzw. „auf die Gasse“ (הֵרָחֵץ; ebd.). Damit klingt nicht nur ein Raumwechsel an, sondern auch der Übertritt von einem isolierten Bereich in die öffentliche oder zumindest öf-

<sup>24</sup> Vgl. Nahum M. Sarna, Genesis. The Traditional Hebrew Text with the New JPS Translation (JPSTC), Philadelphia u. a. 1989, 271.

<sup>25</sup> Vgl. William D. Reyburn/Euan M. Fry, A Handbook on Genesis (UBS Handbook Series), New York 1997, 894.

<sup>26</sup> Ein Merismus, der die Fülle von Potifars Reichtum zum Ausdruck bringt. Vgl. Waltke, Genesis (Anm. 16) 520.

<sup>27</sup> In Israel gibt es erst ab der hellenistischen Zeit archäologische Belege für geschlechtergetrennte Räumlichkeiten in Privathäusern. Vgl. Thomas Staubli, Geschlechtertrennung und Männersphären im Alten Israel, Lectio Difficilior 1 (2008), Online: [http://www.lectio.unibe.ch/08\\_1/staubli.htm](http://www.lectio.unibe.ch/08_1/staubli.htm) (30.11.2016).

*fentlichere* Sphäre. Ob Josef damit nur den Gefahrenbereich oder tatsächlich das gesamte Haus verlässt, bleibt offen.<sup>28</sup> Wie sich wenig später herausstellt, sind ihre Bediensteten in Hörweite: Kaum ruft sie, kommen sie auch schon.<sup>29</sup> Potifars Frau macht nun durch ihr Rufen die Geschehnisse öffentlich – freilich anders, als sie sich tatsächlich zugetragen haben.<sup>30</sup> Sie bewegt sich danach – wie auch Josefs zurückgelassenes Kleidungsstück – nicht von der Stelle, bis ihr Ehemann zurückkehrt (39,16). Potifar hat sich demnach während der Geschehnisse außerhalb des Hauses aufgehalten. Wie weit er weg war und wohin er gegangen ist, findet keine Erwähnung. Nur die Bemerkung seiner Rückkehr in sein Haus (39,16) deutet die zeitweilige räumliche Entfernung vom Geschehen an.

Die Frau thematisiert die zu Beginn des Kapitels erzählten räumlichen Veränderungen von Josef in ihren beiden Lügen: Sie bezeichnet ihn als hebräischen Mann (39,14) und hebräischen Sklaven (39,17), und macht ihrem Ehemann zum Vorwurf, ihn „zu uns gebracht“ zu haben (39,17). Die beiden initialen Bewegungen von 37,36 und 39,1, für die Josef keinerlei Schuld trifft, werden nun gegen ihn verwendet.

Potifars Haus ist also in V. 1–6 eine wirtschaftliche Größe, zu der die Figuren in unterschiedlichen Verhältnissen stehen, woraus sich wiederum eine Hierarchie ergibt. Es ist aber auch ein relativ isolierter Bereich, der für Josef sicher ist, solange neben der Frau seines Herrn auch andere anwesend sind (V. 7–20). Als dies nicht länger gegeben ist, entsteht innerhalb des Hauses ein Gefahrenbereich, und es kommt zur Eskalation. Diese endet für Josef in der Flucht nach draußen und schlussendlich mit seiner Überbringung in das Gefängnis durch seinen Käufer (V. 20).<sup>31</sup> Er verlässt damit nicht nur das Haus, sondern auch seinen Rang, der über das Haus definiert war.

Gen 39 gibt auch Aufschluss über die räumliche Dimension des göttlichen Wirkens: Das einzige Kapitel der Joseferzählung, in dem Gott mit dem Tetragramm bezeichnet wird, betont das „Mit-Sein“ über die Landesgrenzen hinaus.

<sup>28</sup> Waltke, Genesis (Anm. 16), 521 deutet die doppelte Beschreibung als Flucht in zwei Etappen: „Probably, he fled inside the empty house, and then once outside, he walked normally so as not to attract attention.“

<sup>29</sup> Trotz der vollständig fehlenden Auskünfte über die räumlichen Gegebenheiten mutmaßen Reyburn/Fry, Genesis (Anm. 25) 896: „These men were probably in their quarters in the rear of the courtyard.“

<sup>30</sup> Zum „Öffentlichmachen“ des angeblichen Übergriffs vgl. Dtn 22,22: Hat die Frau nicht geschrien, gilt der Geschlechtsverkehr als einvernehmlich.

<sup>31</sup> Zum Betreten und Verlassen des Gefängnisses siehe 2.3.

Auch in Ägypten ist die Gottheit Israels wirkmächtig – JHWH ist nicht nur der Gott einer bestimmten Gruppe, sondern des gesamten Alls.<sup>32</sup>

### 2.3 Das Gefängnis – der zentrale Ort der Joseferzählung

Kein Ort der Joseferzählung wird mit mehr Begriffen beschrieben als das Gefängnis.<sup>33</sup> Für die erstaunliche Vielzahl an Termini lassen sich sowohl aus diachroner wie aus synchroner Perspektive eine Reihe von Gründen finden.<sup>34</sup> Die mannigfaltigen Bezeichnungen allein können jedoch nicht als literarkritisches Kriterium verwendet werden: Tatsächlich werden, wie vor allem das Buch Jeremia zeigt, sehr viele Begriffe synonym gebraucht.<sup>35</sup> Dennoch sind mit jedem der Termini unterschiedliche Aspekte des Gefängnisses besonders angesprochen. Auf synchroner Ebene präsentiert sich das Gefängnis in der Joseferzählung also als ein Ort, der durch zahlreiche Bezüge konstruiert wird. Zentral ist auch hier das Wort „Haus“, das einerseits auf die architektonische Gestalt an-

<sup>32</sup> Deutlich zeigt sich hier die spätzeitliche Perspektive der Diaspora, für die sich die Frage nach dem Wirkungsbereich Gottes mit besonderer Dringlichkeit stellt. Bemerkenswert wurde dies bereits von Paul Heinisch, *Das Buch Genesis* (HSAT 1,1), Bonn 1930, 361, und später häufig aufgegriffen, u. a. von Jan A. Soggin, *Das Buch Genesis. Kommentar*. Darmstadt 1997, 459; Rüdiger Lux, *Josef. Der Auserwählte unter seinen Brüdern* (Biblische Gestalten 1), Leipzig 2001, 97; Jürgen Ebach, *Genesis 37–50* (HThKAT), Freiburg i. B. u. a. 2007, 166.

<sup>33</sup> „Haus der Rundung“ (39,20[2x].21.22[2x].23; 40,3.5), „Haus des Obersten der Leibwache“ (40,3; 41,10), „Haus seines [Josefs] Herrn“ (40,7), „dieses Haus“ (40,14), „Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen“ (39,20), „Ort, wo Josef gefangen lag“ (40,3), „Gewahrsam“ (40,3–4.7; 41,10; 42,17.19). Vgl. auch „Haus eures Gewahrsams“ (42,19).

<sup>34</sup> Aus literarkritischer Sicht ziehen sich durch die Gefängniszenen (39,20–23; 40–41,13) einige Bruchlinien literarischen Wachstums („als ob der Erzähler den Faden verloren hätte“, so Soggin, *Genesis* [Anm. 32] 467), die durch die Einfügung der Potifar-Episode in den bereits bestehenden Erzählzusammenhang bedingt sind. In der ursprünglichen Fassung kaufte wohl gleich der Gefängnisaufseher („Oberster der Leibwache“, vgl. 39,1 und 40,3) Josef als Sklaven. Trotz der Differenzierung der beiden „Oberen“ in Gen 39 und Gen 40 durch die Einfügung des Namens sowie weiterer Amtstitel in 39,1 bleiben Spannungen bestehen. Gen 39 wird in der Forschung mehrheitlich als spätere Einfügung in den Zusammenhang der Joseferzählung betrachtet. Für eine aktuelle Forschungsgeschichte zur Literarkritik siehe Franziska Ede, *Die Josefs Geschichte. Literarkritische und redaktionsgeschichtliche Untersuchungen zur Entstehung von Gen 37–50* (BZAW 485), Berlin 2016, 80–106.

<sup>35</sup> Besonders im Buch Jeremia wird deutlich, wie flexibel diese Orte eingerichtet werden können. So befindet sich beispielsweise in Jer 37,15 das Gefängnis (dort: „Haus der Bindung“, בֵּית הַבְּדוּדָה) im „Haus des Schreibers Jonathan“, weil dieses zum „Haus der Verwahrung“ (בֵּית הַקְּלָא) gemacht wurde. Außerdem wird der Prophet auch in einem „Raum im Wachhof des Königspalastes“ (הַמְצֻרָה אֲשֶׁר בְּיַד מֶלֶךְ יְהוּדָה) festgehalten (Jer 32,2.8.12; 33,1; 37,21; 38,28). Vgl. Nora Molnar-Hidvegi, *Kerker*, in: *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet*, erstellt 2009, <http://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/23424/> (30.11.2016). Zur Fülle an Bezeichnungen für das Gefängnis siehe Karel van der Toorn, *Prison*, ABD 5 (1992) 468–469: 469.

spielt („Haus der Rundung“<sup>36</sup>; 39,20–22; 40,3.5), andererseits auch die Machtverhältnisse thematisiert, in denen das Gefängnis steht: Es ist das „Haus des Obersten der Leibwache“<sup>37</sup> (40,3; 41,10), und da Josef durch JHWH zu dessen Gunst kommt, auch das „Haus seines Herrn“ (40,7; vgl. 39,2). Abermals ist Josef Teil einer auf das Haus bezogenen Hierarchie. Wieder befindet er sich in Räumlichkeiten, die ihn in Kontakt mit der Machtsphäre Pharaos bringen – schließlich ist es der „Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen“ (39,20).

Betreten und Verlassen der Sphäre des Gewahrsams erfolgen – bei einem Gefängnis wenig überraschend – passiv: Josef wird von seinem Herrn genommen (לקח; 39,20) und ebenso wie Bäcker und Mundschenk dorthin gegeben (נתן; 39,20; 40,3). Die Inhaftierung kann auch mit „binden“ (רסא; 42,16.19.24)<sup>38</sup> beschrieben werden. Nur auf Geheiß Pharaos hin ist es möglich, das Gefängnis wieder zu verlassen, indem man entweder wie der Mundschenk begnadigt (40,20) oder wie der Bäcker hingerichtet wird (40,22). Josef hingegen bittet darum, herausgebracht zu werden (צא׳ hif.; 40,14) und wird schließlich von Pharao gerufen (קרא׳ hif.; 41,14) und zu ihm gebracht (קרא׳ hif.; 41,14). Während also der Eintritt sowohl von Beamten wie Potifar als auch von Pharao selbst veranlasst werden kann, hängt der Austritt allein am Urteil Pharaos.

Der Grund für die Inhaftierung ist im Fall von Bäcker und Mundschenk ein Fehlverhalten (חטא; 40,1) gegen Pharao, ihren Herrn (40,1), der ihretwegen zornig wird (קצף; 40,2). Im Fall Josefs handelt es sich – wie er selbst betont (40,15) – um eine ungerechtfertigte Strafe, denn er wollte nichts Böses gegen seinen Herrn tun und nicht gegen Gott sündigen (39,9). Dennoch zürnt ihm sein Herr letztlich (קרה׳ אף; 39,19). Für den Eintritt in das Gefängnis ist der Erzählung zufolge also (1) das Fehlverhalten gegen einen Vorgesetzten (אדון׳) nötig. Sobald dieser davon erfährt, reagiert er (2) mit Zorn und entfernt (3) den Täter aus seinem Amt. Da es sich bei dem Vorgesetzten in Gen 39 um einen unmittelbaren Bediensteten Pharaos handelt (39,1) und in Gen 40 um Pharao selbst, werden die Täter offenbar an einen speziellen Ort für die „Gefangenen des Königs“ (39,20) gebracht. Die Kleidung und äußere Erscheinung, die von den Häftlingen gefordert ist oder als Verwahrlosung durch die Haft bewirkt wird, muss geändert werden, als Josef zu Pharao gerufen wird: Er wird geschoren und umgezogen (41,14).

<sup>36</sup> Das Wort סהר begegnet sonst nur noch in Hld 7,3 – dort als nähere Beschreibung einer Schale bzw. des Nabels, was die Übersetzung „Rundung“ nahelegt.

<sup>37</sup> Ich verstehe diese Bezeichnung vorwiegend als Zuschreibung zu einer Machtsphäre. Örtlich deutet sie hingegen Waltke, Genesis (Anm. 16), 525: „The prison house under the warden is situated on the estate of the captain of the guard or is a portion of it.“

<sup>38</sup> Vgl. בית הקאסור Jer 37,15; Ri 16,21.25.

Der Zustand im Inneren des Gefängnisses wird statisch als „gebunden seiend“ (Pass. Part. von אָסַר; 39,20; 40,3.5) oder schlicht mit „sein“ (הָיָה; 39,20; 40,4) beschrieben. Welcher Natur der Aufenthalt im „Haus der Rundung“ ist, verrät die Bezeichnung מִשְׁמֶרֶת („Gewahrsam“; 40,3–4.7; 41,10; 47,17.19) sowie die Erzählung über die Begnadigung bzw. Exekution von Oberbäcker und Obermundschenk (40,20–22): Es handelt sich nicht um ein Strafgefängnis, sondern um Räumlichkeiten, in denen die „Untersuchungshaft“ bis zur Vollstreckung des Urteils abgesessen wird.<sup>39</sup> Auch in Gen 42,19 ist vom „Haus eures Gewahrsams“ (בֵּית מִשְׁמֶרֶת) die Rede. Eventuell geht die Erzählung von mehreren „Orten des Gewahrsams“ aus. Der Ort, an dem Simeon festgehalten wird (42,24), wird nicht mit dem „Obersten der Leibwache“ oder dem „Haus der Rundung“ in Verbindung gebracht. Das kann einerseits durch die Irrelevanz dieser Machtverhältnisse für die konkrete Szene begründet sein oder aber durch die Verschiedenheit der Gewahrsamsorte in Gen 40 und 42.

Innerhalb des Gefängnisbereichs gibt es eine Hierarchie, an deren Spitze der „Oberste des Hauses der Rundung“ (39,20–23; 40,3.5) bzw. „der Leibwache“ (40,3–4; 41,10.12) steht. Das Naheverhältnis, das Josef zu ihm durch Gottes Hilfe hat, macht ihn zum Aufseher über alle Gefangenen (39,21–23) bzw. deren Diener (40,4), der alles ausführt, was es dort zu tun gibt (39,22). Daraus resultiert auch seine relative Bewegungsfreiheit: Morgens kommt er zu Bäcker und Mundschenk und bedient sie (שָׂרָת pi., 40,4–6; vgl. 39,4). Von den beiden

---

<sup>39</sup> Haftstrafen im modernen Sinn gab es im Alten Orient nicht. Jemanden gefangen zu halten war jedoch eine Möglichkeit, sich vor allem politischer Gegner zu entledigen, ohne sie öffentlich hinzurichten und damit Blutschuld auf sich zu laden oder einen Aufstand der Anhänger des Getöteten zu riskieren. Aufgrund der schlechten Bedingungen starben nicht wenige an Mangelernährung oder Erkrankungen (vgl. 1 Kön 22,27; Ps 79,11; 102,21). Insofern verschwimmt auch die Grenze zur Strafhaft. Vgl. van der Toorn, *Prison* (Anm. 35) 468; Matthias Millard/Gerd Theissen, *Gefängnis*, in: Frank Crüsemann u. a. (Hg.), *Sozialgeschichtliches Wörterbuch zur Bibel*, Gütersloh 2009, 190–191. Innerhalb der Hebräischen Bibel ist nur in Esr 7,26 eine Art Strafhaft gemeint. – Anders sieht hingegen die Situation im Alten Ägypten aus, wo Gefängnisse bereits früher belegt sind. Vgl. Andrea G. McDowell, *Crime and Punishment*, in: Donald B. Redford (Hg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, Oxford 2005 (Online-Ausgabe <http://www.oxfordreference.com/view/10.1093/acref/9780195102345.001.0001/acref-9780195102345-e-0160> [04.12.2017]). Leider behandelt Redford in seinem ansonsten sehr ausführlichen Werk (*Study* [Anm. 5]) die Frage nach der Beschaffenheit ägyptischer Gefängnisse nicht. Anders Jozef Vergote, *Joseph en Égypte. Genèse Chap. 37–50 à la lumière des études égyptologiques récentes* (OBL 3), Louvain 1959, 25–28, dem zufolge sich die Beschreibung des Gefängnisses in der Josefserzählung vollkommen mit den realen ägyptischen Verhältnissen deckt. Für die Institution des „Gewahrsams“ (oder „Hausarrests“, ebd., 40) gibt es jedoch keine Belege.

wird hingegen nur das Träumen, aber keine räumliche Bewegung erzählt (40,8).<sup>40</sup>

Intertextuell wird das Gefängnis durch die Bezeichnung als בּוֹר („Zisterne“ bzw. „Kerker“; 40,15; 41,14) an die Eingangsszenen der Joseferzählung rückgebunden, in denen Josef von den Brüdern in die Zisterne gesteckt wird (37,20.22.24.28–29). In Gen 40,15 reflektiert Josef selbst die Geschehnisse anhand der Stichwortverbindung: Er sei aus dem Land der Hebräer gestohlen worden und habe *auch* hier (in Ägypten) nichts getan, womit er sich den Kerker (בּוֹר) verdient habe. Damit sind die beiden großen Tiefpunkte in Josefs Leben auch sprachlich miteinander verbunden.

Sowohl das Haus Potifars, das einem Beamten Pharaos gehört, als auch der Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen, befinden sich durch die dort anwesenden Figuren und ihr Verhältnis zu Pharaos bereits in einer gewissen Nähe zum nächsten Haus, dem Haus Pharaos.

#### 2.4 Das Haus Pharaos – ein Geflecht aus mächtigen Personen

Im Althebräischen gibt es „Paläste“ zwar nicht dem Wort, aber der Sache nach. Sie werden „Haus des Königs“ genannt. Den Hintergrund der Schilderungen des pharaonischen Palastes in Gen 41 bildet kein reales Gebäude, das in seiner architektonischen Gestalt und administrativen Funktion besonders genau beschrieben würde. In der Joseferzählung erscheint „der ägyptische Hof wie etwas Märchenhaftes“<sup>41</sup> – ähnlich dem Palast des Esterbuchs. Ausführliche Beschreibungen des Prunks bleiben in der Joseferzählung jedoch ebenso völlig aus. Tatsächlich wird kein einziges Zimmer näher ausgeführt und auch kein einzelner Gegenstand ausdrücklich benannt.

<sup>40</sup> Von Strafarbeit, wie sie von Simson (Ri 16,21) oder Zidkija (Jer 52,11) verrichtet werden muss, ist in der Joseferzählung nie die Rede. Vgl. van der Toorn, *Prison* (Anm. 35) 468. Insgesamt ist es problematisch, aus dem Text der Joseferzählung auf die Situation der Gefängnisse an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit schließen zu wollen; es dient hier vor allem der Illustration von Josefs Schicksal, das nur durch Gott und weises Verhalten zu einem guten Ziel kommt. Besonders kritisch zu betrachten ist auf diesem Hintergrund die „Oxford History of the Prison“, wo für den Abschnitt „Altes Ägypten“ sogar ausschließlich die Joseferzählung als Quelle herangezogen wird. Siehe Edward M. Peters, *Prison before the Prison. The Ancient and Medieval Worlds*, in: Norval Morris/David J. Rothman (Hg.), *The Oxford History of the Prison. The Practice of Punishment in Western Society*, New York u. a. 1995, 3–43: 8–9.

<sup>41</sup> Soggin, *Genesis* (Anm. 32) 467. Zu den archäologisch nachweisbaren Palästen Ägyptens vgl. Rainer Stadelmann, *Palaces*, in: Donald B. Redford (Hg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt*, Oxford 2005 (Online-Ausgabe <http://www.oxfordreference.com/view/10.1093/acref/9780195102345.001.0001/acref-9780195102345-e-0542> [04.12.2017]).

Das „Haus Pharaos“<sup>42</sup> tritt in den meisten Belegen als Geflecht von mächtigen Personen in den Blick, dessen Zentrum Pharaos selbst ist. In 45,16 beispielsweise wird die Nachricht vom Kommen der Brüder Josefs vom Haus Pharaos gehört – in diesem Fall steht „Haus“ wohl vorrangig für das soziale Gefüge (vgl. auch 50,4). Ein Gebäude ist hingegen gemeint, wenn Josef das Silber aus ganz Ägypten in das Haus Pharaos bringt wie in einen Lagerraum (47,14). Deutlich weniger als bei Potifars Haus oder dem Gefängnis ist beim Haus Pharaos vom Eintritt oder Austritt die Rede. Es wird ausschließlich über die Nähe der Figuren zu Pharaos konstruiert. Über diese Nähe und damit über die Zugehörigkeit bestimmt Pharaos allein: Er ruft Josef und setzt ihn in sein Amt ein (Gen 41,12.37–45). Er ist es aber auch, der Bäcker und Mundschenk in Gewahrsam gibt, also gewissermaßen am Rand des Hauses Pharaos zwischenparkt, bis er durch die Urteilstvollstreckung endgültig über ihre Zugehörigkeit entscheidet (40,21).

Durch die Fähigkeit des Traumdeutens erhält Josef die Möglichkeit, aus dem Gefängnis in die Machtsphäre bzw. das Haus Pharaos überzutreten. Dieser Raumwechsel ermöglicht es ihm letztendlich, von nun an wieder frei über seinen Aufenthaltsort zu bestimmen und Orte jeweils zu betreten oder zu verlassen, wann es ihm beliebt. Doch der Übergang aus der Gefangenschaft in den Machtbereich Pharaos wird nicht nur durch Verben der Bewegung verdeutlicht (פָּרַח hif.; 41,14). Noch bevor er zum „Vizekönig“ ernannt wird, erfordert der Raumwechsel eine Veränderung seiner äußeren Erscheinung: Er schert sich die Haare und wechselt seine Kleider, um Pharaos gegenüberzutreten zu können. Nach dem Traumdeuten wird er schließlich vom ägyptischen König noch weiter in der Machtsphäre vorgelassen. Im Vordergrund steht an dieser Stelle weniger die räumliche Änderung („du sollst über mein Haus sein“<sup>43</sup> sowie „nur um den Thron werde ich größer sein“; 41,40 vgl. 39,9) als der Statuswechsel, der begleitet ist von Ritualen wie dem Anstecken des Siegelrings, der Einkleidung in Byssus, dem Anlegen einer Goldkette sowie der Übergabe des Wagens.

Zuletzt folgt die Neubenennung Josefs als „Zafenat-Paneach“ und die Integration in die ägyptische *Upper-Class* durch die Heirat der Tochter des Priesters von On (Heliopolis; 41,45). Durch die Hochzeit mit Asenat wird Josef nicht nur Teil einer ägyptischen Familie, sondern auch einer wichtigen Pries-

<sup>42</sup> „Mein [Pharaos] Haus“ (41,40); „Haus Pharaos“ (45,2.16; 47,14; 50,4); „sein [Pharaos] ganzes Haus“ (45,8). Mit dem Haus in Verbindung gebracht werden Josef als „Herr seines ganzen Hauses“ (45,8) und die „Ältesten seines Hauses“ (50,7). Möglicherweise werden zum Haus auch die עֲבָדָיו gezählt (vgl. 45,16).

<sup>43</sup> Das ist somit das dritte Haus, in dem er diese Position innehat. Vgl. Waltke, Genesis (Anm. 16) 533.

terdynastie.<sup>44</sup> Die Erwähnung eines konkreten Ortsnamens ist also eher eine Form des *name-dropping* als ein Mittel zur geografischen Lokalisierung.

Aus der Aufnahme in das Haus Pharaos resultiert auch die Gründung des „Hauses Josefs“. Einerseits gründet Josef seine eigene Familie, indem er mit Asenat zwei Kinder hat (41,50). Andererseits geht damit auch das „Haus Josefs“ als architektonische Größe einher: Erstmals hat der Protagonist nun ein Eigenheim – das vierte Haus der Erzählung. Er selbst ist der Hausherr und verfügt nun über einen eigenen Hausverwalter.

Josefs erste Amtshandlung als zweiter Mann in Ägypten ist es, das Land zur Gänze zu bereisen (41,45). War er bis vor kurzem noch auf das Gefängnis beschränkt, in dem er als Günstling des Obersten der Leibwache immerhin relative Bewegungsfreiheit genoss, so durchmisst er nun als derjenige, der über das Haus Pharaos ist, das gesamte Territorium. Das Land in seiner Gesamtheit tritt nun nicht nur als Josefs Zuständigkeitsbereich in den Blick, sondern aufgrund der Hungersnot auch als Zufluchtsort für „alle Welt“.

### 2.5 Ganz Ägypten wird zum „Haus“ für alle Welt

Im Anschluss an die Investitur Josefs in Gen 41 wird, wie bereits erwähnt, Ägypten in seiner Gesamtheit zum Haus, über das Josef gesetzt ist (vgl. 41,33.41.43). Damit wird für ihn auch „das ganze Land Ägypten“ (41,41.43–44) zum Bewegungs- und Handlungsraum (אֶרֶץ; 41,45–46). Nun, da das gesamte Land erschlossen ist, tritt die nächstgrößere Einheit in den Blick: „die ganze Erde“ (41,56–57). Auch hinsichtlich des größeren Kontexts ist der Erzählung nicht an geografischer Präzision gelegen. Die beiden Kontexte „ganz Ägypten“ und „die ganze Erde“ werden einander gegenübergestellt: Während Josefs Umsicht Ägypten zur Kornkammer macht (41,56), hungern alle Menschen im Ausland und streben daher nach Ägypten (אֶרֶץ; 41,57). Diese Bewegung wird, wie im nachfolgenden Abschnitt ausgeführt werden wird, auch von

<sup>44</sup> Vgl. Sarna, Genesis (Anm. 24) 288. Heliopolis war zu allen Zeiten *das* zentrale Sonnenheiligtum Ägyptens. Spezielle Aufgaben, die die Priesterschaft von Heliopolis auszeichneten, waren ihre Funktion als Astronomen und ihre Rolle bei der Sicherung der ägyptischen Ostgrenze. Zudem nahmen sie mehrfach direkt Einfluss auf die politische Geschichte Ägyptens. Vgl. Muhammad I. Mursi, Die Hohenpriester des Sonnengottes von der Frühzeit Ägyptens bis zum Ende des Neuen Reiches (MÄSt 26), München 1972, 152–158; Dietrich Raue, Heliopolis und das Haus des Re. Eine Prosopographie und ein Toponym im Neuen Reich (ADAI.Ä 16), Berlin 1999, 43. Liest man Gen 41,45 unter dem Eindruck anderer biblischer Passagen und ihrer ablehnenden Haltung gegenüber Mischehen (z. B. Neh 13,23–31), so erstaunt die Unbefangenheit, mit der von der Heirat erzählt wird. Auch der enge Kontakt zum fremden Kult, in den Josef dadurch gerät, wird an keiner Stelle thematisiert. Im Zentrum steht für die Geschichte eindeutig Josefs Aufstieg zur Macht, der mit seiner weitreichenden Assimilation einhergeht.

den Brüdern vollzogen. Sie allerdings kommen nicht nur nach Ägypten, sondern in mehreren Anläufen in Josefs Haus.

### 2.6 Das Haus Josefs – wohin die Brüder (unfreiwillig) streben

Die Beschaffenheit von Josefs Haus<sup>45</sup> wird nicht näher beschrieben, doch ähnelt es dem Haus Potifars in mancherlei Hinsicht: Wieder gibt es jemanden, der „über das Haus“ ist, nur bekleidet diese Position erstmals nicht Josef, sondern ein anderer, namenloser Mann (z. B. 43,16). Mit Josefs sozialem Aufstieg gehen Besitz und Bedienstete einher. Im Gegensatz zu den übrigen Häusern Ägyptens liegt das Haus Josefs ausdrücklich in einer Stadt (Gen 44,4.13), die jedoch nicht namentlich genannt wird. Die für das Haus verwendeten Begrifflichkeiten beziehen sich mit Ausnahme von „das Haus“ allesamt auf Josef als seinen Besitzer.

Betreten und Verlassen des Hauses werden mehrfach beschrieben. In Gen 43 nähern sich die Brüder dem Haus und betreten es allmählich. Sämtliche Bewegungen, die nun in Richtung des Hauses verlaufen, werden mit der Wurzel בוא ausgedrückt. So befiehlt Josef seinem Hausverwalter, die Brüder in sein Haus zu bringen (אָבְרָה; 43,16), was dieser daraufhin auch tut (אָבְרָה; 43,17). Die Brüder werden von ihm bis zum Eingang des Hauses gebracht (אָבְרָה; 43,18), wo sie die Bewegung unterbrechen, indem sie ein Gespräch mit dem Verwalter beginnen (אָבְרָה; 43,19). Die Szene endet mit der Herausführung Simeons (אָבְרָה; 43,23), jenes Bruders, der in 42,24 gefangen genommen und ins „Haus eures Gewahrsams“ (42,19) gebracht worden ist.<sup>46</sup> Unmittelbar danach setzt sich das Streben hinein in das „Haus Josefs“ fort (אָבְרָה; 43,24) – die nun vollzähligen Brüder werden vom Hausverwalter in das Hausinnere gebracht, wo sie Wasser zum Waschen der Füße erhalten, ihre Esel gefüttert werden und sie die mitgebrachten Geschenke vorbereiten (43,24–25). Zuletzt stößt schließlich Josef selbst zu ihnen (אָבְרָה; 43,26), und die Brüder bringen ihm die Geschenke (אָבְרָה; 43,26).

Im Hausinneren kommt es nun zwischen Josef und seinen Brüdern zu einem Gespräch.<sup>47</sup> Dieses wird einmal unterbrochen, was auch mit einer räumlichen Veränderung einhergeht: Josef eilt (אָבְרָה; 43,30) hinaus und sucht einen

<sup>45</sup> „Haus Josefs“ (43,17–19.24; 44,14; 50,8), „sein Haus“ (43,16), „das Haus“ (43,16.19.26; 44,1.4), „Haus deines Herrn“ (44,8). Innerhalb des Hauses gibt es eine Kammer (43,30). Dem Haus zugeordnet wird jemand, „der über sein Haus ist“ (43,16.19; 44,1.4).

<sup>46</sup> Das Setting des Gesprächs zwischen Hausverwalter und Brüdern gibt keinen Aufschluss darüber, woher genau Simeon geholt wird – der Ort könnte in Josefs Haus liegen oder jedenfalls nicht weit davon entfernt. Vgl. Reyburn/Fry, Genesis (Anm. 25) 978.

<sup>47</sup> Es wird hauptsächlich über Verben des Sprechens beschrieben (אָבְרָה; 43,27; אָבְרָה; 43,27–29.31) sowie über Gesten (אָבְרָה; 43,28) und visuelle Sinneseindrücke (אָבְרָה; 43,29; אָבְרָה; 43,29).

Ort zum Weinen, da ihn seine Gefühle zu übermannen drohen. Letztlich kommt (וַיָּבֵא; ebd.) er in „die Kammer“ (הַחֲדָרָה; ebd.) und weint dort. Der Wiedereintritt (וַיָּצֵא; 43,31) in jenen Raum, in dem sich die Brüder aufhalten, geht mit dem Waschen des Gesichtes<sup>48</sup> (וַיִּרְחֹץ פָּנָיו; ebd.) sowie erneuerter Contenance einher. – Insgesamt weint Josef dreimal (42,24; 43,30; 45,1–2.14–15.). Nicht immer erfordert die Emotion einen Ortswechsel. Im ersten Fall dreht sich Josef nur weg (סָבַב). In Gen 45 schickt er alle Leute hinaus, um mit seinen Brüdern allein zu sein. In ihrer Gegenwart weint er dann hemmungslos. Das Zeigen derartiger Gefühle erfordert also in allen drei Szenen eine gewisse Privatsphäre. Der Grund dafür ist allerdings kein Schamgefühl: In den ersten beiden Szenen will sich Josef seinen Brüdern noch nicht zu erkennen geben. Ein offener Gefühlsausbruch würde ihn verraten. Außerdem parallelisiert die Erzählung die beiden Kapitel 37 und 45 – Josef schickt die Ägypter hinaus und ist daraufhin, wie schon zu Beginn der Erzählung, allein mit seinen Brüdern. Die Eingangsszene wiederholt sich unter neuen Vorzeichen.<sup>49</sup>

Da die Brüder zum Essen eingeladen sind, werden im Haus Josefs Speisen aufgetragen (וַיִּשֶׂא; 43,31–32) – die Mahlzeit erfordert allerdings eine gewisse Trennung (43,32), da Ägypter und Hebräer aufgrund von ägyptischen Speisegebots nicht miteinander essen können (Gen 43,32). Bemerkenswert ist an dieser Stelle die Dreiteilung: Josef, seinen hebräischen Brüdern und den übrigen Ägyptern im Haus wird getrennt serviert. Als Hebräer, der von den Brüdern jedoch noch nicht als solcher erkannt werden will, fällt Josef offenbar in eine dritte Kategorie: Er isst weder mit den Hebräern noch mit den Ägyptern. Die Trennung drückt sich wohl nicht in unterschiedlichen Räumlichkeiten aus, sondern nur in der Anordnung der Essenden im Raum oder in verschiedenen Lebensmitteln: Die Brüder sitzen Josef gegenüber.<sup>50</sup>

Das Verlassen des Hauses wird mit „weschicken“ (וַיִּשְׁלַח pu.; 44,3) beschrieben; als die Brüder gehen, wird nicht das Verlassen des Hauses, sondern bereits der Gang aus der Stadt erzählt (וַיָּצֵא; 44,4). Nach der Episode mit dem

<sup>48</sup> Zu diesem Aspekt siehe Philip Y. Yoo, Why Does Joseph Wash His Face?, JSOT 38 (2013) 3–14.

<sup>49</sup> Vgl. Redford, Study (Anm. 5) 71–72. Zu den räumlichen Kontexten der Vergebungsszenen siehe J. Gordon McConville, Forgiveness As Private and Public Act. A Reading of the Biblical Joseph Narrative, CBQ 75 (2013) 635–648.

<sup>50</sup> Die Szene stellt die Mitte der 14 Kapitel umfassenden Erzählung dar und hat symbolische Bedeutung: „Sie markiert auf der einen Seite die Trennung zwischen den ägyptischen und den hebräischen Menschen. Die dabei ausgedrückte gegenseitige Fremdheit wird bleiben und stellt ein Problembündel der Geschichte (nicht nur der Josefsgeschichte) dar. Doch es ist möglich (auch das reicht in seiner Bedeutung weit über die Einzelszene hinaus), gemeinsam zu essen, miteinander zu leben.“ Ebach, Genesis (Anm. 32), 374–375.

Silberbecher müssen sie schließlich in die Stadt zurückkehren (שׁוֹב; 44,13) und Juda betritt (als Erster?) wieder das Haus (וַיָּבֹא; 44,14). Es entspinnt sich ein zweites Gespräch (44,15–18). Juda tritt an Josef heran (וַיִּגַּשׁ; 44,18) und erzählt ihm alles, was aus seiner Sicht bisher geschehen ist (44,18–34). Danach kann Josef sich nicht länger zusammenehmen: Alle sollen weggeschafft werden! (וַיִּצְא; 45,1) Erst jetzt gibt sich Josef seinen Brüdern zu erkennen, fängt zu weinen an und bittet sie, näher zu kommen, was sie schließlich auch tun (וַיִּגַּשׁ; 45,4). Jenseits des relativ isolierten Bereichs kann das Haus Pharaos die Veränderung in Josefs Leben erahnen, da es sein Weinen hört (45,2). Schlussendlich wird auch die Kunde von der Familienwiedervereinigung vom Haus Pharaos gehört (45,16). Es folgen Josefs theologische Deutung der Geschehnisse und der Auftrag an die Brüder, den Vater zu holen (45,3–15). Wenig später verlassen sie das Land (45,24–25).

Der Hauseintritt der Brüder in Begleitung des Hausverwalters erstreckt sich in Gen 43 über mehrere Verse und wird – wohl zur Steigerung der Spannung – an einer Stelle unterbrochen.<sup>51</sup> Sie bewegen sich nicht aus freien Stücken, sondern auf Josefs Geheiß in sein Haus. Auch verlassen können die Brüder das Haus jeweils erst, nachdem Josef sie fortgeschickt hat (erst וַיִּשְׁלַח pu. in 44,3; 45,24, dann וַיִּצְא in 44,4 bzw. וַעֲלֶה in 44,24; 45,25). Verlassen wird dabei stets gleich die Stadt oder das Land, nicht aber ausdrücklich das Haus Josefs. Abermals gibt es keinen ausgestalteten „Raum Ägypten“ rund um das Haus. Das Hausinnere bildet den Schauplatz für das Wiedersehen – alle weiteren räumlichen Differenzierungen stehen zur Gänze im Dienst der Dramaturgie: Josef weint in einer Kammer, um nicht erkannt zu werden. Aus demselben Grund isst er getrennt von Ägyptern und Hebräern. Ähnlich wie in Gen 39<sup>52</sup> kann auch im Haus Josefs der Höhepunkt der Handlung (hier: dass Josef sich zu erkennen gibt) erst stattfinden, als eine relative räumliche Abgeschlossenheit hergestellt und er mit den Brüdern allein ist.

### 3. Die Häuser Kanaans – Erinnern an Familie und Vergangenheit

Eine Vielzahl der Belege für den Hausbegriff, der die Familie meint, findet sich in der zweiten Hälfte<sup>53</sup> der Joseferzählung, d. h. nach den Szenen in Josefs Haus

<sup>51</sup> Gen 43,16–18.24.26 (Wurzel: בּוֹא). Unterbrechung in V.19: Die Brüder treten an den Hausverwalter heran (וַיִּגַּשׁ) und suchen aus Angst das Gespräch.

<sup>52</sup> Das Alleinsein mit der Frau in einem Teil des Hauses führt auch in Gen 39 zum Handlungshöhepunkt.

<sup>53</sup> „Haus meines [Josefs] Vaters“ (41,51; 46,31); „Hunger eurer Häuser“ (42,19.33); „dein [Jakobs] Haus“ (45,11); „eure Häuser“ (45,18; 47,24); „Haus Jakobs“ (46,27); „Haus seines [Josefs] Vaters“ (46,31; 47,14; 50,8.22).

(44–45), die den Mittelpunkt der gesamten Geschichte bilden. Während Josef in der ersten Hälfte verschiedene ägyptische Häuser durchläuft, ehe er am Höhepunkt seiner Macht Herr eines eigenen Hauses wird, lässt er in der zweiten Hälfte seine Herkunftsfamilie (in Form des „Hauses Jakobs“ bzw. der Häuser seiner Brüder) nachkommen. Endgültig vereint werden das Haus Jakobs und das Haus Josefs erst im Trauerzug nach Jakobs Tod (50,8) bzw. danach, als sie allesamt in Ägypten bleiben (50,22). Josef kommt dabei nach wie vor eine doppelte Identität als Machträger in Ägypten und Mitglied seiner Familie zu.

Häuser spielen als architektonische Größen im Kanaan der Joseferzählung keine Rolle: In den meisten Belegen ist kein Gebäude, sondern der Familienverband gemeint. So ist beispielsweise die Rede vom „Hunger eurer Häuser“ (42,19.33) oder „euren Häusern“, die mitgenommen werden sollen (45,18). Das kanaänische Haus, auf das der Text am häufigsten Bezug nimmt, ist allerdings das „Haus Jakobs“ (46,27). In der Mehrheit der Fälle wird es in Relation zu Josef gesetzt, der es dann selbst „Haus meines Vaters“ (41,51; 46,31) bzw. in der direkten Anrede Jakobs „dein Haus“ (45,11) nennt. In den Worten der Erzählstimme ist es dementsprechend das „Haus *seines* Vaters“ (46,31; 47,12; 50,8.22).

Besonders interessant ist die Nennung des Vaterhauses im Zusammenhang mit der Geburt der Söhne Josefs. In 41,51 wird die Wahl des Namens „Manasse“ („der vergessen lässt“) von Josef folgendermaßen begründet: Gott habe ihn all seine Sorge und das ganze Haus seines Vaters vergessen lassen.<sup>54</sup> Die Gründung einer eigenen Familie, d. h. eines eigenen „Hauses“, die mit der Geburt des Sohnes einhergeht, wird von ihm zwar auf dem Hintergrund der problematischen Familiengeschichte gedeutet, aber deutlich von ihr abgehoben und als Neuanfang gewertet.

#### 4. Zusammenfassung

Die bisherige Forschung zum Ägyptenbild der Joseferzählung orientiert sich am historisch-geografischen Raum Ägypten, wie er beispielsweise durch archäologische Funde rekonstruiert werden kann, und geht vorwiegend vom Konzept des „Containerraumes“ aus. Unter diesem Blickwinkel enttäuscht der Text z. B. durch geringes Interesse an Architektur. Geht man – im Anschluss an den Raumbegriff von Löw – nicht von einem „Containerraum“, sondern von einem durch die (An)Ordnung von sozialen Gütern und Lebewesen konstruier-

<sup>54</sup> Hierbei handelt es sich wohl um ein Hendiadyoin mit der Bedeutung „alle Sorge, die mit dem Haus meines Vaters zusammenhängt“. Vgl. Waltke, Genesis (Anm. 16) 535, und Victor P. Hamilton, The Book of Genesis. 2. Chapters 18–50, Grand Rapids 1995, 512, im Rückgriff auf Sarna, Genesis (Anm. 24) 289.

ten Raum aus, und legt diesen Begriff einer narratologischen Analyse zugrunde, erschließt sich ein Ägypten, das vorwiegend aus einer Abfolge von Häusern besteht. Diese wiederum suggerieren zwar dem Begriff nach architektonische Gebilde, manifestieren sich im Text allerdings fast ausschließlich durch die Relationen der Figuren zueinander. Im Fall der Häuser Kanaans tritt schließlich der Aspekt des Gebäudes völlig in den Hintergrund.

Die Aspekte, die von den jeweiligen Häusern im Text genannt werden, orientieren sich an der Figur Josefs. Er betritt das Haus Potifars, das Gefängnis und das Haus Pharaos jeweils passiv, was seinem Status als Sklave bzw. Gefangener geschuldet ist. Je nachdem, ob es für Josefs Geschichte relevant ist, wird das Innere eines Hauses mehr oder minder ausdifferenziert: In Potifars Haushalt tritt so jener Ort in den Blick, an dem er mit der Frau seines Herrn allein ist. Im Gefängnis fokussiert sich die Erzählung auf die Stelle, an der die beiden hohen Beamten festgehalten werden. Von Pharaos Haus – einem Machtbereich, der sich vor allem über die Nähe der Figuren zu Pharao definiert – sehen die Lesenden gemeinsam mit Josef bei dessen Investitur quasi den innersten Kreis. Für die Konstruktion von Josefs eigenem Haus ist vor allem der Eintritt der Brüder bedeutsam, der verzögert geschieht und durch das Leitwort אָרֶץ besonders betont ist. Die innere Ausdifferenzierung erfolgt im Dienst der Dramaturgie: Josef wechselt den Raum, da er seine Identität nicht preisgeben will, und er lässt die Speisen aus demselben Grund getrennt auftragen. In zwei Szenen – einmal in Potifars Haus (Gen 39), das andere Mal in Josefs Haus (Gen 45) – ist die relative Isolation des Protagonisten mit einer Figur bzw. mehreren Figuren entscheidend für den Handlungshöhepunkt.

Josefs Handlungsspielraum ist, gemessen an seinem sozialen Status, auch auf den unteren Stufen bereits verhältnismäßig groß: Im Haus Potifars scheint er sich frei bewegen zu müssen, um seiner Arbeit nachzugehen. Allerdings wird ihm diese Mobilität auch zum Verhängnis, sobald er in einem Teil des Hauses mit der Hausherrin allein ist. Im Gefängnis bedient er die hochrangigen Gefangenen. Letztlich kann er den Kerker verlassen, da er von Pharao herausgerufen wird. Das Haus Pharaos stellt sich danach weniger als architektonische Größe dar, in der gehandelt wird, sondern als Machtgefüge, in dem Josef eine hohe Position einnimmt. So gelangt seine Bewegungsfreiheit auch an ihren Höhepunkt: Er durchreist in seiner Funktion ganz Ägypten (41,41.43–46). Nun tritt der nächstgrößere bzw. der größtmögliche Raum in den Blick: „die ganze Erde“ (41,56–57) – alle Menschen hungern und streben nach Ägypten (41,56–57; vgl. die Bewegung der Brüder auf Josefs Haus hin).

Der Raum „Ägypten“ wird in Gen 39; 40–45 durch die (An)Ordnung von Häusern konstruiert, d. h. sie liegen nicht *in* Ägypten und sind vom Land umgeben, sondern sie bilden durch ihre Abfolge das Land Ägypten. Die Häuser

---

sind allesamt Machtsphären, in denen Josef jeweils einen relativ hohen Rang bekleidet, was Ägypten zu einer nahtlosen Karriereleiter macht. Das Land als Ganzes tritt – ohne jede innere Differenzierung – kurz in den Fokus, als es für Josef zum Handlungsraum wird (Gen 41), dessen Verwaltung ihm obliegt. Doch die Erzählung konzentriert sich auch danach weiterhin auf ein Haus, nämlich das Haus Josefs (Gen 43–45): Was sich darin ereignet, bildet das Zentrum der gesamten Erzählung. Danach (Gen 46–50) wird eine andere Verwendung des Haus-Begriffs bedeutsam: Die „Häuser Israels“ – also vorwiegend soziale und weniger architektonische Gefüge – bewegen sich in die Fremde und werden dort ansässig. Leben in Ägypten – das bedeutet zuerst für Josef und letztlich für seine gesamte Familie also vor allem eines: *zu Hause* sein.